

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1914. Nr. 499.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Abendpreis für Halle und Bitterfeld 2.50 RM., durch die Post bezogen 3 RM. für den Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal — Freitag-Spätzeitung. Halbesche Zeitung (Halle, Bitterfeld), 24. Unterarmutskolon (Sonntagsblätter), 24. Unterarmutskolon (Sonntagsblätter), 24. Unterarmutskolon (Sonntagsblätter), 24. Unterarmutskolon (Sonntagsblätter), 24. Unterarmutskolon (Sonntagsblätter).

Erste Ausgabe

Abendpreis für die halbesche Provinzialzeitung oder deren Raum für Halle und den Landkreis zu Wittenberg, 2.50 RM. Halbesche Zeitung des halbeschen Raums für die halbesche Provinzialzeitung oder deren Raum für Halle und den Landkreis zu Wittenberg, 2.50 RM. Halbesche Zeitung des halbeschen Raums für die halbesche Provinzialzeitung oder deren Raum für Halle und den Landkreis zu Wittenberg, 2.50 RM.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/63
Fernruf 8108 u. 8109, Fernruf der Schriftleitung 8110.

Sonnabend, 24. Oktober 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30
Fernruf Amt Kurier Nr. 4290.
Druck und Verlag von Otto Ehrlich, Halle (Saale).

Der Wille zum Sieg.

Die Lage im Westen. — Heftige Kämpfe an der Küste. — Einige Forts von Verdun in deutscher Hand? — Zeppelinfurcht in Paris. — Schlimme Zustände in Russland. — Die Kriegsvorbereitungen der Türkei. — Die starken serbischen Verluste. — Die neueste Beute der „Emden“. — Eine schneidige Tat unserer „Karlsruhe“. — 20 japanische Segelboote vernichtet.

Die Kriegstagung.

Am Geburtstage unserer Kaiserin und Königin trat der eiserne Wille zum Siege, der zu jeder Zeit unser Volk ebenso stark befeuert wie unser Heer und unsere Flotte, besonders fühlbar und sichtbar an die Öffentlichkeit. Der Bericht des Großen Hauptquartiers gab an diesem Tage einen besonders deutlichen Beweis für die Entschlossenheit und Energie, mit welcher Seeresleitung und Heer die zögerlichen Feinde unseres Vaterlandes niederzuringen suchen und niederringen zu werden. An der Grenze Ostpreußens erfolgreiche Wache, der bei Lud eingedrungene Feind wieder in der Richtung auf die Narewische Ostfront zurück, von den Unseren, die Gefangene machten und Nachschubgewehre erbeuteten, verfolgt. Bei Warchau und in Polen befinden sich die Verhältnisse noch in der Entwicklung, wird in sehr militärischer Kürze und Bescheidenheit gemeldet. Das heißt mit anderen Worten: mit methodischer Gründlichkeit werden die Grundlagen gelegt, die den Aufbau von Hindenburg-Siegen gestalten und erzielen. Im Westen dagegen geht die Entscheidung über stetigen Gang. Am 17. Oktober fortwährende Kämpfe, die trotz des Eingreifens elf englischer Kriegsschiffe nicht zum Gunsten des Feindes sich wenden, bei Dünkirchen der Feind gewonnen, bei Ypern siegreiches Vordringen unserer Truppen, bei Lille noch sehr erbittertem Kampfe langsame Zurückweichung des Feindes auf der ganzen Front und heftige Ausschüsse aus Loul unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgewiesen — das sind, jeder Tag ein Sieg, große Nachrichten für das hohe Geburtstagsfest und für das ganze Volk, das mit ihm feiert, betet und — durchfährt.

Am Kaiserin-Geburtstage bekannte auch der preussische Landtag, Abgeordnetenhaus wie Herrenhaus, ungehindert und doch tief empfunden den eisernen Willen zum Siege, der die Vertreter des preussischen Volkes ein gutes Vernehmen obliegen ließ vor dem feindlichen und vor dem neutralen Ausland. Alle Parteien von rechts bis zur äußersten Linken standen hinter Regierung und Heer und bewilligten einmütig die ungeheuer großen, 1 1/2 Milliarden überschreitenden Kreditforderungen zum Besten Ostpreußens und der zahlreichen Arbeitslosen. Kurz und erst vor den Tagen, die der stellvertretende Ministerpräsident Dr. Debrück und die Präsidenten beider Häuser, Dr. Graf Schwerin-Löwitz und W. Mebel-Biesdorf hielten, aber der eiserne Wille zum Siege gab ihnen ihr eigentliches Gepräge. Auch die Ausländer dochten ebenso; gerade dann schwoll ihr Beifall an zum brandenden Sturm, zum Wohlwollen den Feinden, dankbar ausdauernd der Arme und Marine, so oft in den Tagen dieser eisernen Wille zum völligen Siege, durch den einzig und allein ein ehrenvoller, erspriehlicher Friede gesichert werden kann, besonders betont wurde. Wie ein elektrischer Strom größter Einigkeit ging es dann durch die sichtbarsten Reihen beider Häuser, durch die überfüllten Tribünen der Ausländer. Auch die sozialdemokratischen Abgeordneten stimmten ohne Ausnahme den beiden Kriegsvorlagen zu. — Der Wille zum Siege!
(Ausführlicher: Sitzungsbericht weiter unten.)

Die Kriegslage im Westen.

Der Mitarbeiter der „Stamoa“ schreibt: Es liegt nun fest, daß die Engländer und Franzosen die Absicht der Umgehung des rechten deutschen

Flügels nicht mehr durchzuführen können, daß dagegen die Deutschen ihre Absicht, die Verbindungslinien ihres Heeres über Belgien zu sichern, erreicht haben. Für den Ausgang der großen Schlacht in Nordfrankreich ist die Erreichung dieses Ziels durch die Deutschen von sehr großer Bedeutung. Zudem ist Belgien ganz in ihrer Macht und ihre Schlachtfeld vor der Die bis an die Nordsee ausgebeutet haben, haben die Deutschen ihre Etappenlinien gesichert und somit eine viel bessere Lage

als die der Verbündeten geschaffen. An der Tat gehen ihre Verbindungslinien normal vor sich, während sämtliche französische Armeen in Paris einmünden müssen. Daraus kann man den Schluß ziehen, daß die Deutschen ihre Truppenverchiebungen von einem Punkte zum andern der großen Schlachtfeld viel leichter und viel sicherer herbeiführen können, als es für die Franzosen der Fall ist. Das gilt für die ganze Strecke von der Nordsee bis zu den Argonnen. Die Franzosen müssen sämtliche Truppenverchiebungen zuerst über Paris und dann in einem weiten Bogen bis zur Nordsee machen. So lange es ihnen nicht gelingt, einige Knotenpunkte in die Hand zu bekommen, ist ihre Lage derjenigen der Deutschen unterlegen.

Den Stenographen „Politiken“ wird aus London gemeldet: Aus Stuss wird über die

Schlacht an der belgischen Küste

mitgeteilt, daß die Deutschen im Begriff sind, Landgraben in den Dünen zwischen Ostende und Middelkerke anzulegen.

Das Amsterdamer Blatt „Nieuws van den Dag“ schreibt: Das Erdbeben der deutschen Unterseeboote an der belgischen Küste ist sehr bedeutungsvoll. Wie mögen sie dahin gekommen sein, über Land auf dem Eisenbahnen, indem sie demontiert waren und in Ostende wieder montiert wurden, oder zur See, trotz der wachsenden englischen Flotte? Bestes kommt uns vorläufig mehr wahrcheinlich vor. In jedem Falle aber ist die Anwesenheit der deutschen Unterseeboote eine

große Gefahr für die englischen Kriegsschiffe

und auch für die britische Handelsflotte. Nach einer Meldung des Amsterdamer „Telegraaf“ findet zwischen Ostende und Neuport ein heftiges Geschützkampf statt. Die Deutschen feuern aus Mario-kerke und Middelkerke, die Franzosen aus Neuport und die Engländer von der See her über die Dünen. Englische Flieger klären die feindlichen Stellungen auf. — Die Amsterdamer Blätter melden ferner

Geschützkampf aus Sluis und Harburg.

das keinen Augenblick aussetzt. Sogar in Stuss flirten davon die Fenster. Die Baboorte Middelkerke und Westende sowie einige Dörfer leihen fürchterlich. In vielen Orten schlugen die Flammen auf. In Ostende ist es sehr lebendig. Automobile fahren hin und her und bringen Verwundete. Bei Heist und Blankenberge steht die Bevölkerung in Gruppen an den Dünen und am Strande, um der Kanonendonner zu hören. Eine Menge Flüchtlinge ist angekommen. — Nach einer weiteren Meldung des „Telegraaf“ aus Sluis stehen viele Häuser von Bouffelaer in Brand. Ein Teil der Einwohner ist nach Brüssel und Holland geflüchtet. Die

Deutschen beschließen Neuport

von Mario-kerke aus. Die Verbündeten antworten sowohl von Lande wie von der See her. Die englischen Kriegsschiffe, die früher auf der Höhe von Neuport lagen, haben sich jetzt Westende genähert. Vom Damm bei Ostende aus kann man den Geschützkampf beobachten. — Nach einer Neuntermeldung aus Dover ist eine Flottille, bestehend aus drei für eine fremde Nation gebauten und für die Fluchtflucht bestimmten Holzregalen mit sechs Autos und Torpedobooten am Sonntag nachmittag plötzlich über den Kanal gereift. Sonntag abend hörte man

in Dover Kanonendonner.

Ein Boot der Flotte brachte Montag morgen sieben Mann zurück, die bei der Beschädigung der deutschen Versuchsanlagen bei Neuport am Abend vorher verwundet worden waren. (W. T. B.)

Der Kampf um den Besitz der Küste.

London, 23. Oktober. Nach der „Times“ interessiert das englische Publikum den Kampf um den Besitz der Küste. Besonders die deutsche Besetzung von Ostende hat auf die Phantasie vieler Eindruck gemacht, die die Möglichkeit einer Offensivaktion von Paris mit Ruhe betrachten. Die „Times“ meint aber, daß der Besitz von Ostende den Deutschen keinen Vorteil bringe, da sie längs der Küste keine Fortschritte mehr (11) machen könnten und sich vielmehr selbst in beträchtlicher Gefahr (?) befänden. Die Umgehung zwischen Neuport und Dünkirchen könnte durch ein Reich feiner Manöver teilweise überwunden werden und sei somit eine starke Defensivstellung. Das Gelingen der Deutschen an der Küste bedeute nur, daß sie 80 Meilen Sandminen mit ausgedehnter Abwehrlage (1) jetzt haben. (W. T. B.) — Die Abwehrlage wäre für die dreizehn Engländer monatlich recht gut.

Die „Königliche Sta.“ meldet: Wie London, ist auch Paris vom Zeppelinfurchen erfasst. Man fürchtet, die in Antwerpen frei gewordenen deutschen Luftschiffe könnten sich jetzt

auf Paris stürzen.

Man behauptet in Paris, daß in Brüssel eine Operationsbasis für deutsche Flugzeuge und Luftschiffe geschaffen worden sei. Brüssel liege ja ebenso dicht bei Paris wie bei London.

Die Beschädigung von Verdun.

Der Tagesbericht des Großen Hauptquartiers vom 22. Oktober spricht von heftigen Angriffen gegen die Höhen südlich Triaucourt, die für die Franzosen äußerst verlustreich genützt haben. Triaucourt liegt etwa 28 Kilometer nördlich von Loul, 32 Kilometer westlich von St. Mihiel und 45 Kilometer südwestlich von Verdun. Es scheint, daß auf diesem Teil des Kriegsschauplatzes, auf dem seit einiger Zeit verhältnismäßige Ruhe geherrscht hat, neue Operationen in Vorbereitung sind. Vor Verdun sollen bereits einige Forts in unsere Hände gefallen sein. Die „B. S. A. M.“ meldet darüber aus Neuporten unterm 22. Oktober:

Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus St. Louis: Dort sei ein drahtloses deutsches Telegramm eingetroffen, wonach die Belagerung Verduns gute Fortschritte mache. Verschiedene Forts seien bereits genommen, die übrigen Forts händen vor der Heberade. Diese Meldung habe aber in England und Frankreich keinen Glauben.

Wie zu der deutschen amtlichen Bestätigung wird nun sich dieser Meldung gegenüber abzuwenden verhalten müssen. Der Rotterdammer Korrespondent der „Daily Mail“ meldet noch, daß die Deutschen an der Maas große Aktivitäten entfaltet. (W. T. B.)

Wertvolle deutsche Kunstschätze in Paris beschlagnahmt. Wie der „B. S.“ aus Genf gemeldet wird, sind die Kunstschätze der großen Pariser Antiquitätenhandlung von Heilbrunn, deren Inhaber und Angestellter Deutsche sind, einer Meldung des „Journal“ zufolge, von den Gerichtsbehörden beschlagnahmt worden. Die Antiquitäten haben einen Wert von mehreren Millionen.

Ein französischer General über deutsche Kriegsführung.

Die Kriegsführung der Deutschen beschränkt der französische General Cherfils im „Echo de Paris“:

„Alle unsere Verbündeten sind darin einig, zu behaupten, daß die Deutschen einen praktischen und hervorragenden Geführungsdienst haben, und daß sie sich von jedem Gesichtspunkte aus in bemerkenswerter Weise schlagen. Sie verstehen es, geüblich zu sein und zu warten. Sie haben gesicherte Rückgründe und setzen eine wertvolle

Kunft herein, das Gelände auszunutzen. Sie machen sich unsichtbar und bereiten sich auf unseren Ansturm mit blutigen Ueberfallungen vor. Ihre Maschinengewehre, sehr grob an Zahl, bald zumal, bald zerstreut, sind verborgen aufgestellt, oft an einer Waldgrenze, wobei sie eine bestreite Schusslinie zu gewinnen suchen. Ihre ersten Schutzen sind durch Getreidegassen, vor oder hinter diesen sich auf. Der ihnen sind ihre besten Schutzen, jene die Artillerie, die "Offizierskorp" genannt hat, fast alle unsere Schutzen wurden durch diese Schutzen getotet, die immer vordrangen waren, entweder in hohen Bannern oder hinter einer kleinen Deckung. Wenn sie ihre Stellungen eingenommen haben, rufen die Kompanien vor. Ihre Verbindungen mit den verschiedenen Truppeneinheiten sind so vollständig, das die Uebereinstimmung zwischen Infanterie und Artillerie immerfort sehr eng ist. Ihre Infanterie ruckt nur gezogen von der Artillerie vor."

Frankreichs schwarze Armee.

Als man in Frankreich einlief, das es unmoglich sei, in der Starke der Arme mit Deutschland zu weitreisen, bereit man auf den Wunsch, die Eingeborenen Afrika in grobsten Waffen zur Verteidigung heranzuziehen. Einzelne Regimente Afrikaner hatten wir schon 1870 in den franzosischen Reihen gesehen. Zur Lo und Spahi wurden "bovular", den erwarteten Einbruch machten sie auf unsere Soldaten allerdings nicht. So warf man also auch diesmal grob Mengen schwarzer Truppen nach Frankreich. Die genannten Soldaten kennen wir nicht. In Marokko standen 75 000 Mann, davon 33 500 WeiBe, 31 000 Araber und Kabylen und 11 500 Neger. Wahrscheinlich sind diese Araber und Kabylen nach Europa ubergezogen. Sie besitzen nicht mehr Lurus, sondern Algerische und Lunelische Schutzen. Dagegen scheint man die Neger, die Senegalesen, in Marokko gelassen zu haben. Selbst dort lagte ihnen das Klima schon nicht zu. Mit den farbigen Truppen werden oft die Araber bewachtelt. Nur bei der Eroberung von Algier waren sie allerdings eine aus Eingeborenen, also Arabern und Kabylen, und Franzosen gemischte Truppe, doch schon 1870 befanden sie nur noch aus echten Franzosen, die allerdings in spanischafrikanische Tracht gekleidet waren. Und heute ist es gefahren.

Nachdem von 1870 her die Negere bekannt. Der Name ist bei ihnen das Wort der Ehre. In den franzosischen Reihen sind die vorbestrafte franzosische Dienstpflichtige eingestuft worden. Von ihren Taten verlaudet diesmal so wenig wie 1870. Eingeborene bilden dagegen die Spahi-Regimenter, in ihren weissen Burnus. Die ganze Kavallerie des 1. Armeekorps besteht aus solchen Spahis, aus ein grobzer Teil der Infanterie. Im ganzen kann man annehmen, das neun Regimente eingeborener Schutzen gegen uns in Frankreich kampfen. Die gemalten farbigen Hilfstruppen schickt man auf etwa 40 000 Mann. Ware Marokko schon ganz unterworfen, so konnte diese Armee wesentlich grober sein. Der Sultan von Marokko unterwarf immer noch eine eigene Armee von 20 000 Mann, und Frankreich braucht hier 30 000 Mann, um das feindlich gefonnene Land notdurftig im Raume zu halten. Ein wirklich unterworfenes Marokko hatte also die franzosischen Streitkorps um mindestens 50 000 Mann vergrobert. Auch in dieser Beziehung ist den Franzosen der Krieg zu stetig abgeschritten.

England und Antwerpen.

Als England gegen Ende des siebenjahrigen Krieges sein Bunden mit Preussen brach und vertragen wibria Frieden mit Frankreich schloB, sagte Friedrich der Grobe: "Bunden mit England schlagen stets zum Verderben besser aus, die sich ihm anvertrauen."

Belgien hat die Macht dieses Anspruchs auf das bittere am eigenen Leibe erfahren muBen. Fir die englische Schiffahrt vor Antwerpen der wichtigste Blok des europaischen Festlandes. Nach keinem Kosen hatte sie auch nur annahernd einen so groben Verkehr aufzuweisen. Im Jahre 1913 liefen in Antwerpen Schiffe mit uiber 14 Millionen Tonnengehalt ein, davon 62 Millionen Tonnen unter englischer und 4,5 Millionen Tonnen unter deutscher Flagge. Aus politischen und strategischen Grunden suchte England mit allen Mitteln zu verhindern, das Antwerpen in die Hande einer starken Macht kam. Als die franzosische Republik Ende 1792 das heutige Belgien eroberte, ihr Reichsgebiet vergroberte, die Schelde offnete und neue Ausgangehafen erwarb, erklarte England, das bis dahin in der Revolution einen Vorteil fur seinen Handel erklid hatte, an Frankreich den Krieg. Schon der altere Pitt versuchte zu sagen, das England seine letzte Guineen daran wenden muBe, um zu verhindern, das Frankreich in den Besitz der Niederlande kame. An der Schelde sollte ein Mittelpunkt handelspolitischer und maritimer Macht nicht entstehen. Auf Antwerpen-Wilfingen richteten die Englander grobste Aufmerksamkeit. Am 31. Dezember 1792 erklarte der jungere Pitt im Parlament: Die werde die englische Regierung ein gleichgultiger Aufzauer sein, wenn Frankreich sich mittelbar oder unmittelbar zum Beherrsher der Niederlande mache oder sich zum allgemeinen Schiedsrichter uiber das Recht und die Freiheit Europas aufwirde. Bald sprach man in London mit Abscheu von der "unmoralischen Revolution", um sich den Antiken zu geben, als ob man fur Ideale und nicht fur Interessen einetrete. "Nicht die Revolution, das schone", sagt Pitt denn, "sondern die Eroberung Belgiens ist die Qualifikation ein, wurde der treibende Geist auch aller weiteren Bunden gegen Frankreich und hielt sie durch das goldene Band seiner Hilfsgelder zusammen. Nach dem Ausbruch der Brisseler Revolution von 1830 und nach der Unabhingigkeitserklarung Belgiens war die englische Politik bemitt, den franzosischen Einfluss in Belgien nicht aufkommen zu lassen. England verlor die Bestatigung der Wahl eines Sohnes des Konigs Ludwig Philipp zum Konig von Belgien, befehligte sich an der Passivierung des Landes und drang auf baldige Zurickziehung der franzosischen Truppen aus Belgien.

Die Eroberung Antwerpens ist nicht der erste, aber der wichtigste Schlag, den England bisher in seinem Feldzuge gegen Deutschland erkliden hat. England hat schon die Macht zu haben wieder einmal in ein helles Licht. Das gewaltige Weltreich mit seiner angeblich unbedreit-

baren "Oberhoheherrschaf" vor nicht imstande, die Verteidigung Antwerpens wirksam zu unterstutzen und den Zoll der fur England so wichtigen Hafenstellung zu verhindern. SchlieBlich moigten die Englander den belgischen Kommandanten, das Bombardement uiber die Stadt ergehen zu lassen, nur damit die englischen Hilfstruppen einen VorstoB erlangten, um rechtzeitig fluchtig zu kommen. Es ist ein alter englischer Grundsatz, nichts herauszugeben, was mit Blut und Eisen gewonnen wurde. Dieser Grundsatz verdient Nachachtung.

Die deutsche Verwaltung in Belgien. Der Berichterstatter der "Aftenpost" meldet: Belgien wird uiberall nach dem deutschen Muster umgeandert. Die Deutschen erkennen in allen Stadten neue Burgermeister. Die Forts sind bittlich und Komur werden wieder in stand gesetzt. Zug und RoBt wird daran gearbeitet.

Ein Winterfeldzug in RuBland?

Einen Winterfeldzug in RuBland halten viele nach dem furchtbaren Eroberungsdes Feldzuges von 1812 fur ganz ausgeschlossen. Die Kalle und die Schwerkraften der Verproviantierung sind die grobsten Hindernisse an denen Napoleon's Weltreich zerbrach. Aber konnen wir ihnen gar nicht begegnen? Diese Frage erortert Professor Wallo in den "Preussischen Jahrbuchern". Er hat einen groben Teil seines Lebens in RuBland zugebracht und kennt es genau. Unbedingt notig fur einen Winterfeldzug sind Schatzkelle, Winterkuche, die die Dettreiferer schon haben, Sweaters und die Koffhaupkappen, die sog. Waiskitts, die einst und zwar um 1870, auch unsere Damen trugen. Sie bilden ein Stuck der Winterausrustung jedes russischen Soldaten, der aber keinen Pelz hat. Eine Armee von uiber einer Million mit alledem auszurufen, kostet Arbeit, aber unsere Organisation hat schon manche ahnliche Arbeit zu bewaltigen verstanden. Die Verproviantierung laBt sich dadurch erleichtern, das jeder Infanterist einen Sandhiltchen erhalt, auf den er Proviant fur 60 Tage, aber auch noch sonstiges Bedarf kauft. Ein so gewakter Sandhiltchen soll 8-12 Kilogramm wiegen. Wieder braucht man genug fir die Munitionstransporte. Wallo berechnet sie auf 120 000, wollte man allen Proviant durch Proviantkolumnen nachfuhren lassen, so wurde man 160 000 mehr beanspruchen. Als Ziel dieses Winterfeldzuges aber denkt sich Wallo nichtlich nicht Moskau, nicht einmal Petersburg, sondern Kiew. Der Einbruch in RuBland muBte also in Galizien erfolgen. Wir wollen diesen strategischen Vorschlagen nicht weiter folgen, es lieBen sich grobe Bedenken gemahnen. Der Kriegsausbruch wurde sich in Unendliche wachen. Das konnen wir getrost dem Generalfstab uiberlassen. Wichtig genug ist der Nachweis, das selbst im russischen Winter wir aus Schlagen lernen konnen. Die Arme Napoleons wurde ibrigens erst im letzten Stadium des Niederganges so pliblich einziehender strenger Kalle vollends aufgegeben. Was sie vorher uibernahm, war wohl mehr ein feindlicher schwebender Bestand, gegen den sie sich tags fur tags durchkampfen muBte. Diesen Feind darf man nicht uibersehen, wenn schon das Klima in KleinruBland etwas mild sein mag als in den Gewandern ostlichen Sibira und Moskau, wo sich die Grenz von 1812 abspielten.

Ein Stimmungsbild aus RuBland.

Ueber Rostowen erhalt die "L." das nachfolgende Stimmungsbild uiber russische Verhaltnisse: Die russische Presse bringt fast taglich Meldungen, die darauf hindeuten, das die inneren Schwierigkeiten in RuBland sich verscharen. In verschiedenen Stadten herrscht Mangel an Nahrungsmitteln und in verschiedenen Gegenden muBte man Kofaken aufheben, da man den Charakteristik fur die Verhaltnisse in RuBland ist es auch, das es nicht an Stimmen fehlt, die verlangen, das diejenigen, die Unglucksfalle uiber den Krieg berichten, erschossen werden sollen. Man ist in diesen Kreisen RuBlands auch die Ansicht, das wenn die russischen Seeere an der Weisel eine erweichende Niederlage erleiden sollten, es mit Wilschit auf die Stimmung im Volk schmerzigkeiten machen werde, den Krieg mit Energie fortzusetzen.

Neuerliche Mobilisierung fur Westasien. Wie in gut unterrichteten Bukarester Kreisen verlautet, ist eine neuerliche Mobilisierung von der russischen Regierung fur Westasien angeordnet worden.

Furk Radziwill unter Spionagenlage. Nach einer Petersburger Meldung ist gegen den in RuBland gefangen gehaltenen deutschen Reichstagsabgeordneten Furk Radziwill die Anklage wegen Spionagen erhoben worden. Eine Untersuchung wegen Hochverrats ist nicht eingeleitet.

Eine russische Verordung fur Frankreich. Die "Rin. Itz." schreibt: Die bolshakische Zeitung "Russk. Anvald" in Odessa fuhre in einem Artikel vom 27. September aus, das die Deutschen der zeitweisen Besetzung ihres Grund und Bodens eine zu grobe Bedeutung beilegen. Sie hatten ruhig Bosnien und einen Teil Preussens besetzen lassen und sich mit aller ihnen und Osterreich zu Gebote stehenden Kraft auf Frankreich werfen sollen, das sie dann ruck geschlagen hatten. Dank ihrer vorzuglichen Ehenbaldigkeiten hatten sie sich dann mit ganzer Kraft auf RuBland werfen konnen. Das Schlusergebnis sei die Souveranitat.

Dazu bemerkt die "Rin. Itz.": Aus dieser strategischen Besetzung konnten die Franzosen entnehmen, was es ihnen nach dem Rezept ihres kurdberuBerischen Strategen hatte ergehen sollen. (W. L. B.)

Die neueste Beste der "Emden". Wie die "L. A." mittelt, sind die von der "Emden" in den Grund gefahren englischen Dampfer, besonders die grobe und wertvolle Schiffe. Die "Silka" hat etwa 8000 Tonnen, "Troilus" 11 000, "Den Weg" 8000, "Jan Grant" 6000 Tonnen. Die "Erford" fast auch 6000 Tonnen. Der Dampfer "Hobdrell" ist ein ganz neues, aus diesem Jahre stammendes Schiff.

Eine schoneige Lat unserer "Karlshafen". Die "Darb. Ans. u. Nachr." erhalten Kenntnis von folgenden Gesangen:

"Wahrend die 'Karlshafen' in einem weinbischen Kosen Kofen sinnlich, bemerke sie das Rauchen eines englischen Kreuzers. Sie hieBt sofort die Anker, machte los und sah sich wieder von vier feindlichen, bedeutend grobieren Kreuzern umringt. Wie sie schloBen auf die 'Karlshafen', es gelang ihr aber, nach letzterer Uebermacht zu entkommen, wobei einer der feindlichen Kreuzer empfindlich beschadigt wurde. Einige Zeit spater brachte die 'Karlshafen' den Ueberpoter Dampfer 'Dewes Galle' auf, nahm die Besetzung an Bord und sprengte das Schiff in die Luft. Dieses besah sich auf der Stelle nach dem Bord aus, hatte eine sehr wertvolle Ladung von Silbererz und Salpeter an Bord."

Ein englischer Dampfer gesunken. London, 22. Oktober. Der Dampfer "Cormoran" ist auf eine Mine gesunken und gesunken. Die Mannschaf wurde gerettet. (W. L. B.)

20 japanische Egelboote vernichtet. "Daily News" berichtet: Ein Kaiser fuhr in Kiatschau die Landungsmole gerettet. Zwanzig japanische Egelboote sind dabei zugrunde gegangen.

Der Dampfer "Rotsdam" der Holland-Amerika-Linie, der nach einer Neutermelung auf eine Mine geraten sein sollte, liegt nach dem "Sandelblad" noch in Rotterdam und soll erst heute ausfahren.

Die Kriegsvorbereitungen der Turkei.

Die "Stampa" berichtet aus Konstantinopel: In politischen Kreisen ist die Meinung verbreitet, das die turkische Regierung einige auslandische Schulen fur militarische Zwecke verwenden wird. Das turkische Oberkommando beruft sich auf auslandische Beihilfe und hat schon einige Schulen, in welchen der Unterricht noch nicht begonnen hat, fur Katernen- und Spitalzwecke bereit stellen lassen. Die franzosischen und englischen Schulen sind schon von Militar besetzt; dies wird mit der Aufhebung der Kapitalisationen in Verbindung gebracht, da sich die turkische Regierung durch die Aufhebung ein Kontroll- und Verfügungsrecht uiber die auslandischen Schulen verschafft hat. Der franzosische Gesandte hat zwar bereits Einspruch erhoben, bisher aber von der turkischen Regierung keine Antwort erhalten.

Die allgemeine Mobilisierung in der Turkei. Das turkische Generalkonsulat in Kopenhagen gibt bekannt:

"Auf Grund der allgemeinen Mobilisierung in der Turkei und anlaBlich der Annahme neuer Bestimmungen aus Ertragung des militarischen Strategisches, werden die turkischen Unteranen aufzufordern, sich umgeben der kaiserlichen Konsulaten zu melden, um sich mit den genannten Bestimmungen bekannt zu machen."

Die "Nationalitaten" bemerkt dazu: Da diese Nachricht offiziell ist, ist es also Tatsache, das die Turkei die allgemeine Mobilisierung angeordnet hat.

Verbreitung militarischer Nachrichten in Italien verboten. Der italienische Ministerpräsident Salandra hat an die Praesidenten aller Provinzen ein Zirkular gerichtet, in dem die Zeitungen und Korrespondenzen an die Vorchriften erinnert werden sollen, durch die die Verbreitung von Nachrichten militarischen Charakters bei anderen Staaten verboten sind.

Die Portugiesen verlassen Berlin. Nach einer Mitteilung der "Tagl. Rundschau" scheinen die Portugiesen in Berlin schon, wie damals die Spanier, einen Wink erhalten zu haben, dem sie verlassen bereits seit Freitag Berlin.

Die starken serbischen Verluste. Infolge der starken Verluste plant Serbien die Aushebung bis zum Alter von 50 Jahren. (W. L. B.)

Englische Ausfuhrverbot. Nach einem Telegramm des norwegischen Gesandten in London an seine Regierung hat die englische Regierung das Ausfuhrverbot uiber Schatz- und Eisensteine, Kofale, Sammeren und die Eisensteine aus diesen Stoffen, Komposte angenommen. Schiffskomposte - elektrische Signalanlagen, groben Mannesmaschinen und Aufzugen verbot. (W. L. B.)

Ausfuhrverbot in Transvaal. London, 22. Oktober. Nach einer Neutermelung aus Pretoria vom 21. Oktober ist die Ausfuhr von Weiszfarrn und Rohwolle nach allen Landern - auBer nach dem vereinigten Konigreich - verboten worden. (W. L. B.)

Die gelbliche Lage der Kriegsfuhrenden. Stockholm, 23. Oktober. In einem Leitartikel des "Svenska Dagbladet" stellt der Nationalokonom Prof. Gafel-Stocholm Betrachtungen uiber die finanziellen Maßnahmen der Kriegsfuhrenden an. Die Lage Frankreichs ist unangenehm bis auf gewisse Ereignisse aus diesen Stoffen. Komposte angenommen. Schiffskomposte - elektrische Signalanlagen, groben Mannesmaschinen und Aufzugen verbot. (W. L. B.)

Die osterreichischen VergeltungsmaBregeln. Wien, 23. Oktober. Antik werden Vergeltungen uiber VergeltungsmaBregeln der Gultigen von Angehorigen feindlicher Staaten, darunter ein Raubmord gegen den Gesandten von Frankreich, und eine Verordung uiber die Ueberziehung auslandischer Unternehmensverpflichtung. (W. L. B.)

Wiener osterreichischer Finanzminister. Wien, 22. Oktober. Die morgige "Wiener Zeitung" benennt ein kaiserliches Handschreiben, wodurch der Leiter des Finanzministeriums Freiherr v. Engel zum Finanzminister ernannt wird. (W. L. B.)

Zu den Kampfen in Sudafrika. Drei Offiziere und 70 Mann der unter Marth stehenden Buren wurden, nach englischen Meldungen, gefangen, wahrend 44 andere sich ergaben. Die Englander glauben damit den Hauptschlag gegen Derit Pieter Marth gefuhrt zu haben. - Die "Times" meldet ferner aus Kapstadt:

Der Brief des Vizegouverneurs Marth laut, das die Deutschen sich in das Innere gezogen haben, indem sich einen Streifen von 50 Meilen am Rande zwischen den beiderseitigen

Neuheiten
in bedrucktem Velvet-Sammet
für Blusen und Kleiderchen
Meter von 1.50 Mark an.
70 cm breiter Kostüme-Sammet
von 4.50 Mark an. (5907)
Seidenhaus Georg Schwarzenberger,
Halle (Saale), Gr. Steinstr. 88.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Verzettelamtwahlen.
Durch Königl. Verordnung vom 24. September cr. sind die dies-
jährigen Kammerwahlen für die X. Wahlperiode auf November 1915
verlegt, die Amtsdauer der bezüglichen Verzettkammer ist durch
dieselbe Verordnung bis 31. Dezember 1915 verlängert.
Halle (Saale), im Oktober 1914.
Der Vorstand der Verzettkammer für die Provinz Sachsen,
J. H. Dr. Herzau, Vorsitzender. (5449)

Meine Geschäftsräume befinden sich jetzt
Brüderstrasse 6 I.
Justizrat Dr. Pursche,
Rechtsanwalt und Königlich Notar.

Für unsere Truppen.
Den Versand von
Feldpostbriefen mit Zigarren u. Zigaretten
übernehme ich zur gewissenhaften Erledigung.
Portofreie Feldpostbriefe 5 Zigarren.
Doppelbriefe (250 gr) mit 20 Zigarren
oder 100 Zigaretten. (4989)
Angabe der genauen Adresse erforderlich.
Rich. Heinze, Gr. Steinstr. 71.
Fernruf 143.

Hallesche Kochschule mit Pensionat, Harz 50,
vorm. Frost & Boering. (5385)
Regelmäßige Kurse. Mittagstisch. Anmeld. rechtz. orb.

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger)
Gegründet 1830.
Versicherungsbestand mehr als eine
Milliarde Mark
Deckungsmittel 400 Millionen Mark.
Moderne Versicherungsformen.
Bestes Prämien- und Dividenden-System.
Vertreter in Halle a. S.: Hugo Klauke, General-
agent, Martinstr. 11, Johannes Erbs, Generalagent,
Dorotheenstr. 1. (5493)

Empfehle heute nachmittags von 5 Uhr an die so beliebten
Blut- und Leberwürstchen nach Berliner
Art.
P. Bauermann, Oleariusstraße 3. Tel. 1223.


Sonntag, den 25. d. Wts.,
tritt wieder ein frischer Transport
la. dän., schwed.
und Holsteiner
Verbe bei mir ein. (5452)
Fr. Zwickert.
Halle (Saale).
Tel. 2921.


Von Sonntag, den 25. d. Wts., ab
steht wieder ein frischer Transport
schwerer belgischer
Arbeitspferde
bei und zum Verkauf. (5453)
Gebr. Schwab.
Halle a. S.,
Belgischerstraße 12/13.

Die
Schlesische Morgen-Zeitung in Breslau 2
Lauenburgerstraße 49
wöchentlich 7 mal erscheinend, empfiehlt sich zur
Aufnahme von
Inseraten
die bei der weiten Verbreitung der Zeitung
besonders in landwirtschaftlichen Kreisen
Mittel- und Niedererschleßens von guter
Wirkung sind. So besonders Familien-
anzeigen, Brautheirats- u. Verlobungs-
geschäfts-Kaufsanzeigen, Stellenanzeigen,
Anerkennung u. Gelobde u. Hypotheken- u. anderen Geldern, Bantanzeligen,
Konzerte und Vergünstigungen, wie zu jeder anderen Veröffentlichung.
Die „Schlesische Morgen-Zeitung“ ist das offizielle Organ der Deutsch-
konfessionellen Partei in der Provinz Schlesien.
Anzeigenpreise und Probenummern liegen gratis zu Diensten.
Bei Wiederholungen der Inserate wird Rabatt gewährt.

Für
unsere Krieger:



Feldpost-Pakete werden bis zum
26. Oktober angenommen.

Sämtliche bei uns gekauften Liebesgaben werden
von uns verpackt und portofrei ins Feld gesandt.

- Wir empfehlen:
- Militär-Normal-Hemd 2.20
 - Militär-Normal-Hose 2.—
 - Militär-Socken grau . . . 1.95 1.40—90
 - Militär-Kopf-Schützer 1.75 1.25
 - Militär-Woll-Handschuhe grau . 2.25 1.40 1.25
 - Militär-Woll-Schals grau . . . 1.65 1.25
 - Militär-Leibbinden 3.25 2.25 1.50
 - Militär-Lungen-Schützer 2.75
 - Militär-Pulswärmer 1.65 1.35
 - Militär-Schlafsäcke, wasserdicht, warm gef. 35.—
 - Militär-Unterwesten, gestriekt, 15.— 10.— 5.—

- Eigene Anfertigung von
wasserdichten Leder-Westen *19.—
von 35.— bis
Pelz-Westen m. Wildkatze od. Hamster v. 35.— an
Pelz-Unterhosen m. wasserdicht. Bezug v. 45.— an
Leder-Unterhosen 32.—

S. Weiss. Am Markt.

Beginn der Schneiderstunde
am 3. November Weidenplan 20. Anmeldungen halb erbeten.

Im Wäsche-Ausstattungs-Geschäft von
L. Tangermann,
Gr. Steinstr. 80 I Treppe. (5613)
kaufen Sie gute u. billige Wäsche. Spez.: Massanfertigung.
Kein Laden.

Die richtige
Militärweste von Schirmseide
mit Wollfutter
liefert (5561)
Hof-Schirmfabr. F. B. Heinzl, Leipzigerstr. 90/99.
Bei Versand nach auswärts Brustweite angeben.

Starke, fräsierte
Strumpfwolle
für
Militärstrümpfe,
a 3/16. WZ. 2.75 3.25 3.60 4.00 ufm.
1000 (5006)
starke Sockenlängen
empfiehlt
H. Schnee Nachf.,
Galle a. S., Gr. Steinstr. 84.
Kantienhüte, guter Sölgel, zuverf.
Schleimkr. 7, Gartenband 11 v.
Eiserne Kriegs-Ringe.
Juweller Tittel
Ges. gesch. Schmeerfr. 12


Statt besonderer Anzeige.
Nun ist auch unser lieber Sohn, Bruder, Schwager
und Neffe (5620)
Gottfried Gabriel,
Leutnant im 3. Schliesischen Infant.-Regt. Nr. 156,
Inhaber des Eisernen Kreuzes,
Infolge seiner bei empfangenen schweren
Verwundung aus Kampf und Streit zum ewigen
Frieden eingegangen.
Oberschmon, den 17. Oktober 1914.
Pfarrer Gabriel u. Familie.


Am 20. September d. J. starb bei einem Nach-
tschicht im Westen den Heldentod der Königl.
Regierung-Assessor, Leutnant der Reserve
im 2. Schles. Jäger-Bataillon Nr. 6
Hans Pohl (1900),
Ritter des Eisernen Kreuzes.
Halle (Saale), im Oktober 1914. (5443)
Korps Neoborussia.


Am 6. Oktober starb den Heldentod fürs Vaterland
unser innigstgeliebter, unvergesslicher, herzenguter
Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam im 38. Lebens-
jahre, der **Vizefeldwebel**
Otto Kuhlemann
der Maschinen-Gewehr-Komp. im Inf.-Regt. 166.
Sietzsch, den 23. Oktober 1914.
In tiefer Trauer
Familie Kuhlemann. (5623)


Nach bangen Warten wurde uns heute zur
Gewissheit, dass mein herzenguter Sohn, unser lieber
Bruder, Enkel und Neffe, der
cand. med. Gustav Haubner,
Einjährig-Freiwilliger im 9. bayr. Inf.-Regt.,
am 24. August bei den Heldentod fürs
Vaterland gefunden hat. (5612)
In tiefem Schmerz:
Anna Haubner geb. Köster,
Elisabeth Haubner,
Fritz Haubner, z. Zt. im Felde.
Walter Haubner, z. Zt. im Felde.
Eisleben-Oberhütte, den 23. Oktober 1914.

Heute nachmittags 2 Uhr entschlief sanft mein
lieber Mann, unser guter Vater, der **Kantor**
Gustav Erfurth
im 60. Lebensjahre.
Dammendorf, den 23. Oktober 1914.
Im Namen der Hinterbliebenen
Hedwig Erfurth geb. Schneider.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 25. Oktober,
nachm. 2 Uhr in Dammendorf statt. (5614)


Am 2. Oktober starb in Frankreich den Heldentod für sein Vaterland
unser Ingenieur
Herr Heinrich Lauenroth,
Leutnant der Reserve und Kompagnieführer im Infanterie-Regiment Graf
Bürfuss (4. Westf.) Nr. 17,
im Alter von 31 Jahren.
Wir verlieren in ihm einen treuen, hervorragend begabten Mitarbeiter, dessen
Andenken wir stets treu bewahren werden. (5611)
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft,
Büro Halle (Saale), Abteilung für Zentralstationen.

